Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 18

Rubrik: Räthsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kämst du denn, o Lenz, zurück, Blutest unster Liebe, Heiter lachte dann mein Blick, Würde nimmer trübe, Und an meiner Minna Brust Fühlt ich deine ganze Lust.

Gott, vergieb! ich danke dir Dennoch Augenblicklich, Droht auch vieles Leiden mir, Wird nur Minna glücklich. Uch! den besten Rest von Ruh, Sez' ich ihrem Glücke zu.

Auslösung tes letten Rathsels. Das Bild im Spiegel.

Neues Rathsel.

Lustig, wie der Seifensieder Schnurr ich immer meine Lieder, Nach dem Takt ich schnurre, Hurre, Hurre, Hurre.

Immer auf der gleichen Stelle, Walzt kein Mådchen mir so schnelle, Keine zeigt so thåtig sich, Und doch wählt kein Jüngling mich.

In der Höh' hångt meine Speise, Oft verwirrt auf alle Weise, Doch des Mådchens Hand und Ruß, Macht, daß ich nicht hungern muß.

Ob mich Männer gleich belachen, Und aus mir kein Tagwerk machen, Hätten sie ohn' mich und Weib Doch kein hemd auf ihrem Leib.